

Das niederste, was von dem Christus ausstrahlte, kam aus der Sphäre der Hierarchie der Geister der Bewegung. Der Christus selbst steht über allen Hierarchien, - er gehört zur Trinität.

II. *This is published in Das Fachblatt, 1941*  
*Vol 20 No 13 - pages 77-92.*

München, 1. September 1912.

In unserer jetzigen schweren und ernsten Zeit, wo auch in unserer Gesellschaft exoterisch die Wucht der Gegenströmungen sich steigert, müssen wir als Esoteriker uns ganz besonders der Positivität befleissigen. In der Gegenwart gibt es viele Menschen, die den esoterischen Weg in der heutigen Weise gehen können; es ist nur natürlich, dass dadurch die Gegenwirksamkeit der luziferischen und ahrimanischen Mächte, welche das verhindern wollen, zu vermehrter Tätigkeit aufgerufen wird.

Die richtige Stimmung eines Esoterikers ist die einer Seele, die lernen, lernen und immer lernen will. Wir müssen uns anstrengen, uns viel Mühe geben und viel Zeit und Kraft opfern, um all das liebevoll aufzunehmen, was aus den höheren Welten herabgeflossen ist, müssen Seite für Seite, Satz für Satz zu erarbeiten suchen, was über das Mysterium von Golgatha gesagt werden konnte. Die Stimmung der Dankbarkeit und der Ehrfurcht gegenüber den göttlich-gesitigen Wesen der höheren Hierarchien, das ist für den Esoteriker die rechtmäßige Stimmung. Wenn die Meditationen lau und die Seelen lässig und ungeduldig werden, dann sind diese Seelen gute Angriffspunkte für gegenärtliche Kräfte. Die lässigen Seelen, das sind jene, die nicht lernen wollen und sagen: Ihr braucht nicht zu lernen, Ihr müsst nur warten auf den Weltenlehrer, der da kommen wird.- Es sind die Seelen, die nicht den Mut haben, zu sagen: Ihr müsst arbeiten, um die Wahrheit über das Mysterium von Golgatha erfahren zu können.

Wir müssen die Esoterik frei vom Sinnensein halten, aber wir müssen, durch sie gereift, die Wirkung dieser Esoterik ins äussere Leben hineinliessen lassen. Dies wird nur erreicht durch treue, strenge, ernste und würdevolle Hingabe an die Meditation. Diese kann aber zunächst Kräfte in uns auslösen, die sich in der Seele ausleben als verstärkte Sympathie und Antipathie, als Leidenschaften, Passionen usw.

Unsere grosse Aufgabe ist die Betätigung der Wahrheit, z.B. auch gegenüber denen, die uns nahestehen. Mit blutendem Herzen muss man ihnen - gerade aus Liebe, wenn sie es auch nicht so empfinden - das nicht durchgehen lassen, was man als unrecht, als unwahr empfunden hat.

Die Kräfte, die uns aufsteigen lassen in die höheren Welten, sind in jeder Seele vorhanden, nur sind sie jetzt gebunden an den physischen Leib. Und zwar deshalb, weil damit Erfahrungen auf dem physischen Plan gemacht werden müssen, die sonst in keinen Welten gemacht werden können. Losgelöst vom physischen Leib werden sie kraft der Arbeit an den höheren Gliedern der menschlichen Wesenheit durch Meditation..

Okkult gesprochen heisst das: der S a d d u z ä e r i n u n s muss überwunden werden. Das ist die das andere Leben überwuchernde Bewusstseinsseele, die eine absolute Wahrheit anstrebt, obwohl es eben auf dem physischen Plane nur eine Wahrheit für eine bestimmte Zeit, für ein bestimmtes Gebiet geben kann, und mit der Zeit auch die Wahrheit fortschreitet.

Zu den Geheimnissen der grossen Initiierten gehört, dass sie zur rechten Zeit und am rechten Ort die rechten Worte sprechen. Die grosse Weisheit des Buddha besteht darin, dass er den Zeitpunkt etwa 500 v. Chr. als den für seine Lehre richtigen erkannt hat.

W i e , w o und w a n n die Dinge zum Fortschritt der Menschheit gedacht und getan werden müssen, das ist das Wichtige. Die grossen Eingeweihten, die ungeahnte Höhen der Initiation erreicht haben, kann der Okkultist- einerlei, ob sie im physischen Körper oder nur im Geiste leben - nun geschart sehen um den Christus; so geschart, um von Ihm sich offenbaren zu lassen und entgegenzunehmen, was nur der Christus von solchen Höhen heruntergebracht hat, zu denen die grossen Eingeweihten ohne Ihn den Weg nicht finden können, auf dass es nun in die Welt einströmen könne.

Und es sind unter diesen Schülern des Christus die Individualitäten eines Buddha, Krishna, Pythagoras u.a.

Der P h a r i s ä e r im Menschen, das ist die ver-gewaltigende Verstandes- oder Gemütsseele, die als Wahrheit nur das den Menschen glauben machen will, was der Mensch selber eben lieb hat, und die den Menschen sich selbst gegenüber unehrlich macht.

Der E s s ä e r im Menschen, das ist die überwuchernde Empfindungsseele, die einseitig, nur abgeschlossen in sich, das Hinaufstreben in höhere Welten beansprucht und nicht die Verbindung des irdischen Lebens mit dem Kosmos aufsucht und erkennt.

Keiner der drei - weder der Sadduzäer, noch der Pharisäer, noch der Essäer - darf Herr, sondern jeder muss der Diener des Andern sein. Die Essäer haben wohl gewusst, dass ihr hoher, herrlicher Orden nur auf dem physischen Plan errichtet werden kann; in die geistige Welt passt er auch nicht hinein.

Das Gefühl der Scham über die Blößen unseres Innern muss uns vor der Gottheit überkommen. Wenn über unser Seelenleben dieses tiefe Schamgefühl sich ausgiesst, dann wird uns daraus eine Kraft entstehen, die Überwinden lernt den Sadduzäer, den Pharisäer und den Essäer in uns. Wir müssen die Aufmerksamkeit lenken auf die Gefühle, auf die inneren Vorgänge und auf die Wirkungen unseres Seelenlebens, das ist notwendig zu unserer Entwicklung. Es gilt bei der Meditation, die zerstreuten Seelenkräfte zu sammeln zu einem Brennpunkt der Seele, der da ausschaltet alles physische Erleben. Auf die Stärke der Kraft, die sich entwickeln wird, kommt es an, nicht auf die Stärke des Begreifens.

### III.

Basel, 22. September 1912.

Der Esoteriker soll sich betrachtend dem äusseren Leben gegenüberstellen, wie es der Erwachsene tut, wenn er dem Spiel des Kindes zuschaut. Als Erwachsene spielen wir unter Umständen sogar besser, aber trotzdem in ganz anderer Art wie als Kinder. Das Spiel ist nicht mehr das normale Geschehen für uns, es ist eine andere Welt, über die wir hinausgewachsen sind. - So müssen wir als Esoteriker auch dem exoterischen Leben gegenüberstehen: das äussere Leben müssen wir betrachten wie das Spiel der Erwachsenen mit dem Kinde, - unser esoterisches Leben als den Ernst des Lebens.

Wir müssen zu einer intimen Beobachtung der Vorgänge unseres Seelenlebens gelangen und die Notwendigkeit einsehen, die darin liegenden Keimkräfte in höhere spirituelle Fähigkeiten umzuwandeln. Darauf werden wir vor allem aufmerksam gemacht durch die unserer Entwicklung entgegenstehenden Hemmungskräfte.

In der E m p f i n d u n g s e e l e lebt die Furcht, - das ist der eine Pol; wir müssen sie durch das esoterische Leben verwandeln in Ehrfurcht. Die auch in der Empfindungsseele lebende Scheu, den Dingen und Wesenheiten nicht zu nahe zu kommen, müssen wir umwandeln in Frömmigkeit. Für das Leben der Empfindungsseele gilt der Vergleich vom Spiel des Erwachsenen mit den Kindern. Wir sollen uns in sie hinleben können, aber wissen, dass das Aufgehen in der Empfindung nicht das Normale für uns ist. Ein Kind aber sollen wir werden an Ehrfurcht und Frömmigkeit.

In der V e r s t a n d e s - u n d G e m ü t s e e l e lebt unser Intellekt und unsere Vernunft. In ihr müssen wir Mitleid und Liebe und Mitfreude pflegen. Dieses kann zur Beseligung im Erleben der höheren Welten führen. Doch eine Gefahr kann das